

Orsovaer Wochenblatt

M. G. U. KÖNYVTÁRA
hírlap-könyvtár
Nóvódeknapló
1896. é. 85. sz.

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementspreis 16 Fres. oder 3²/₅ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die vierzehntägigen Anzeigen oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 kr. — Abbestellungen und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 124/129 Manuscripte werden nicht zurückgegeben Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepunkte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1172.

Sonntag, am 5. Jänner 1896.

XXIV. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1896 begann ein neues Abonnement auf das

„Orsovaer Wochenblatt“

und ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerations mit Ende Dezember abgelaufen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plangreifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerations, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher begleichen zu wollen.

Die Redaktion.

Rundmachung.

Es werden hiermit sämtliche Haus- und Grundbesitzer aufgefordert, ihre allfälligen Intabulationsschulden bis 31. Jänner 1896 bei der Gemeinde-Vorsteherung mit glaubwürdigen Dokumenten (Intabulations-Bescheide) unsorgewisser zu bekennen und nachzuweisen, widrigenfalls die im G. A. 46 vom Jahre 1883 § 13 bestimmte Steuernachlassbegünstigung nicht genießen werden.

Die nach den obangesehten Termine einreichenden Bekenntnisse werden nicht berücksichtigt.

Es werden hiermit alle jene Hausbesitzer welche vor ihren Häusern und Hausplätze Bäume zu verpflanzen wünschen, sich behufs Anschaffung derselben bei der Gemeinde-Vorsteherung zu melden.

Orsova, den 3. Jänner 1896.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

Feuilleton.

Kaffeevergiftung.

Von Dr. V. S.

Die Schwierigkeit, eine Kaffeevergiftung, die häufiger vorkommt als man bisher gedacht hat, von der Alkohol-Intoxication zu unterscheiden, war Ursache, daß diese gefährliche Schädigung der Gesundheit, welche ebenfalls wie bei Alkohol-Vergiftung sich zunächst in Störungen des Verdauungsapparates und des Nervensystems äußert, bisher nicht allgemein und eingehender beachtet wurde.

Ein schlimmer Gast, dieser Bohnenkaffee, der sich namentlich seit Beginn unseres Jahrhunderts immer allgemeiner bei uns eingenistet hat zum unerbittlichen Schaden der Gesundheit namentlich aller geistig beschäftigten und durch ihren Beruf überbürdeten, der Anregung und Erfrischung daher bedürftigen Menschen. Welches Unheil für sie Alle, daß diese Anregung im Bohnenkaffee gesucht wird — welches Unheil auch für unsere Frauen, welche die eigentlichen Verbreiter des Kaffeegetränktes sind, und durch die Insaugnahme dieses Mobegetränktes so viel beigetragen haben, unsere Zeit nervös zu machen, d. h. unbeständig, schwach im Entschluß wie in der

Selbstsucht.

„Jede Idee muß, um sich durchzusetzen, ihre Opfer bringen. Man geht nicht unbefleckt hervor aus dem Kampfe des Lebens.“

Gilt dies von den erhabensten, auf das Gemeinwohl gerichteten Ideen, dann trifft dies nur allzusehr zu für die Idee der freien Concurrenz, welche kein Opfer gescheut hat, ihre Herrschaft zu gewinnen und zu behaupten und deren thatkräftigsten, praktischen Bekenner beim besten Willen und vollster Objektivität das Prädikat der Mafellosigkeit nur in den seltenen Fällen zuerkannt werden kann.

Ganz natürlich!

Wenn es richtig ist, daß selbst die auf den Nutzen der Anderen gerichteten Ideen zum Zwecke ihrer Verwirklichung und Verbreitung dennoch den natürlichen Egoismus des Menschen als Bundesgenossen heranziehen, dann darf es nicht Wunder nehmen, wenn eine Idee, wie die der freien Concurrenz, welche von vornherein auf den Gemeinnutzen nicht direkt abzielt, sondern sich unmittelbar und ausschließlich an den Egoismus Einzelner wendet, wenn eine solche Idee zur unbezähmbaren Alles verzehrenden Flamme wird. Und sowie nun, vermöge der Energie jeder neuen Idee das Prinzip der freien Concurrenz aus dem Geschäftsleben, für dessen Gebiet es geschaffen war, in das Berufsleben übergriff, so mußten auch in diesen, in denen es nicht unmittelbar zur Geltung gelangen konnte, seine Fehler und Mängel, seine Auswüchse zu Tage treten, wenn nicht andere Kräfte sich als mächtig genug erweisen, diesen Einflüssen erfolgreich zu wehren.

Weit entfernt davon aber, diese Kräfte zu besigen, welche den Kampf mit dem Egoismus aufzunehmen, dessen Einfluß ganz oder theilweise zu paralytisiren vermöchten, hat unsere Zeit im Gegentheil eine Reihe

von Ideen in sich aufgenommen, welche dem Einringen der Selbstsucht in den Beruf nur förderlich sein konnten, welche gleichsam erst den Boden lockerten, in dem die Flugsaat so üppig gedeihen konnte.

In allen diesen in rascher Folge sich drängenden Ideen, die in ihrem bunten Gemische unserer Zeit den leuchtenden Stempel ausdrücken, in allen diesen Ideen liegt aber kaum etwas, das befruchtend auf das Gemüth, fördernd auf die Menschlichkeit, anregend auf den Gemein Sinn zu wirken vermöchte, der einen Damm gegen den anschwellenden Egoismus bilden könnte.

Und in diesem überstürzenden Wettlauf nach dem nie erreichten Ziele, in diesem blinden Drange nach Genuß und seiner Quelle, Geld, findet unsere durch Ueberarbeit oder Uebergenuß nervös gewordene überreizte Zeit kein erquickendes Labial, keinen ersehnten Ruhepunkt, keinen milden Lichtstrahl, kein Ideal, das unser Gemüth erwärmt, unsere Phantasie belebt, unseren Geist neu stärkt. Die Träger des Geistes der Zeit sind Nechens- und Genußmaschinen geworden; sie rechnen ein Jeder um zu genießen und sei es auch auf Kosten der Mitmenschen, und sie thun es, ohne alle Gewissenskrampeln.

Wir sind nicht so leichtgläubig, anzunehmen, daß die vorstehenden, den Moralverfall am deutlichsten kennzeichnenden Dogmen bereits Gemeingut Aller geworden sind. Die kleine Minderheit derer, denen der Besitz einer Rente den Kampf um's Dasein erleichtert oder ganz erspart, und denen die Ehrlichkeit und Unständigkeit im Leben so leicht gemacht wird, wenn deren Bethätigung für sie ihren Heiß bewahrt, die verschwindende Anzahl jener, auf den Aussterbeetat gesetzten Schwärmer, denen vielleicht in Folge einer krankhaften Veranlagung das fremde Wohl mehr am Herzen liegt als das eigene, und die in unserer ausgleichenden Zeit so seltene

Ausführung desselben, und allen von außen kommenden Eindrücken und Reizungen ohne Widerstand unterliegend.

Wenn Professor Brillat-Savarin in Paris sagt, daß ein kräftiger Mann täglich zwei Flaschen Wein trinken und dabei frisch und gesund sehr lange leben kann, daß er jedoch bald stumpfsinnig werden und an Auszehrung sterben müßte, wenn er täglich die gleiche Quantität Bohnenkaffee trinken würde, so ist damit ein klares Beispiel und ein für Jeden verständlicher Beweis von der Schädlichkeit und der zerstörenden Wirkung des Bohnenkaffees gegeben.

Diese auch die Gesundheit des kräftigsten Menschen unfehlbar untergrabende Wirkung des ständigen und regelmäßigen Genusses von Bohnenkaffee, welche zur eigentlichen Kaffeevergiftung führt, äußert sich zunächst in einer allgemeinen Nervenirritation, in Beschwerden im Kopf, Schwindel, Ohrensausen und erregteres Herzklopfen. Das verschwindet dann zeitweise wieder, und es beginnen die Symptome der Kaffeepepsie, der Verdauungsstörungen, sich zu äußern. Belegte Zunge, schmerzhaftes, saures Aufstoßen sowie ein bemerkenswerther Appetitverlust sind die ersten Zeichen derselben. Wird dann der Bohnenkaffeegebruß nicht sehr eingeschränkt oder gänzlich aufgegeben, wächst der Widerwillen gegen feste Nahrung immer mehr. Es ist vorgekommen, daß derartige Patienten (wie der französische

Arzt Gilles de la Tourette kürzlich in einem Vortrag erwähnte) nichts als in Kaffee getauchtes Brod zu sich nehmen wollten, eine Beobachtung, die überall, namentlich bei alten, eingeleisteten Kaffeeschwärmern zu machen ist. Dann tritt die sogenannte Kaffee-cachexie ein, d. h. die Störung der Ernährung des Körpers wird erkennbar durch Schläffigkeit und Blässe der Haut sowie durch ein stichendes Aussehen.

Im weiteren Verlauf der Vergiftung wird auch die Blutcirculation in Mitleidenschaft gezogen. Schlaflosigkeit oder doch sehr unruhiger Schlaf mit jährecklichem Aufdrücken, plötzlichen Erschrecken und einem unbezwingbaren Angstgefühl, das den Schweiß aus den Poren treibt; dabei ausgesprochenes Glibberzucken sowie Zucken der Lippen und der Zunge, welches sich zuweilen über alle Gesichtsmuskeln verbreitet, sind die Symptome, welche jetzt beobachtet werden. Sodann geht es rapid abwärts, Körper und Geist nähern sich immer mehr dem vollständigen Verfall, der dann mit Stumpfheit und Tristesse oder auch in einigen Fällen mit vollständiger Lähmung des Nervensystems (Paralyse) oder einseitiger Lähmung der Herzthätigkeit (Schlagfluß) endet.

Einen Trost bietet diese Krankheit (Kaffeevergiftung), daß ihre Heilung rascher möglich ist bei rechtzeitigem Erkennen der Symptome und vollständigem Aufgeben des Genusses von Kaffeegetränk, als die Heilung der chronischen Alkohol-

ari

Genies, die ihren eigenen Weg nehmen, mögen ihre eigenen Grundsätze bewahrt haben.

Die wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Durchschnittsmenschen, sie sind heute in allen Berufen in überwiegender Mehrheit zu Geschäftsleuten geworden und folgen unwiderstehlich dem wirtschaftlichen Zuge der Zeit, der unerbittlichen, was sich ihm entgegenstellt, aus dem Wege räumt oder erdrückt.

Es ist bei uns bereits soweit gekommen, daß der Beruf, seiner eigentlichen Mission entkleidet, ausschließlich den Gegenstand eines kaufmännischen Betriebes bildet und seine Leistungen wie eine Waare auf dem Markte verkleibt und verschadert werden. Das Volk, welches die Wahrung seiner vornehmsten Güter der in dem Berufe verkörperten Intelligenz anvertraut, hat ein Recht darauf, daß dieses Vertrauen nicht ihm gegenüber mißbraucht und bloß im Einzelinteresse ausgebeutet werde, es darf verlangen, daß der Beruf aller Zweige des Staats-, Kommunal und Wirtschaftslebens nicht bloß Geschäft und nichts als Geschäft sei.

Gewiß gibt es noch Männer in jedem Berufe, die diesem Verlangen Rechnung tragen; allein ihre Zahl ist im Schwinden und der Gemeinfinn im Erschöpfen. Vielleicht weckt ihn bald ein neuer Herz und Geist erfüllender Gedanke, ein Ideal, zu neuem Leben.

Wir sehen dieses Ideal keineswegs in der absoluten Verachtung des Genusses, weltabgewendeter Enthaltensamkeit, denn die Sinne haben ihr Recht und vielleicht ist ihr jetziger übermäßiger Kultus nur eine natürliche Uebergangsperiode, gegen das ihnen einst verweigerte Recht. Aber nimmer vermag, und dies zeigt eben unsere Zeit, ihr ausschließlicher Kultus uns ganz zu befriedigen.

Das Leben ohne allen Idealismus gleicht dem abgestandenen Wasser, es ist klar und durchsichtig wie das Quellenwasser, aber fade und geschmacklos. Ein gewisser Grad von Idealismus aber in seinem schönsten Sinne ist nichts Anderes, als das Hinausgehen aus dem eigenen bestimmten Ich in die Idee der Menschlichkeit, als Eins sich fühlen mit dem Anderen, als Aufgehen in der Gemeinschaft; das Zurückdrängen der Selbstsucht durch das Mitgefühl und die als sittliche Pflicht erkannte Achtung des Rechtes der Anderen.

Erwerbsteuer.

Betreffend die Einkommensteuern des unter die III. Klasse Erwerbsteuer fallenden Einkommens theilen wir hiemit Folgendes zur Erläuterung mit: Die steuerpflichtigen Par-

vergiftung durch Aufgeben der alkoholischen Getränke (Wein, Schnaps, Bier etc.)

Wer aber möchte, des lieben Bohnenkaffees wegen, dieser heute in ihrem wahren Bestande erkannten Gefahr einer Kaffeevergiftung leichten Herzen entgegengehen? Einen solchen Reiz kann doch der Genuß des Bohnenkaffees nicht üben, daß er die so schwer wiegenden Folgen übersehen läßt? Da ist der Wein-, Bier- oder Schnapsrausch doch ein ganz anderer Dämon, der seine Opfer mindestens mit erträumten Wonnen umgaukelt, ehe er sie in den Abgrund des Verderbens zieht. Aber die Wonnen eines Kaffeerauches dürften doch noch niemand empfunden haben!

Man sagt oft, unsere Vorfahren kannten diese Nervosität, diese Hinfälligkeit und Widerstandslosigkeit gegenüber den Unfällen des Lebens nicht, obgleich sie doch auch starke Trinker vor dem Herrn waren. Ein neuer Beweis, daß nur der in früheren Zeiten unbekanntere regelmäßige Kaffeegetränk Ursache der heutigen Nervosität ist. Denn früher trank man viel mehr Wein als jetzt, der noch ungefälscht und billig zu haben war. Ferner als man mehr und substantieller, was auch von Wichtigkeit ist, hauptsächlich aber war, wie schon gesagt, der verweinerregende und zerstörende Bohnenkaffee noch wenig oder gar nicht in Verwendung. Derselbe ist erst in den letzten sieben bis acht Jahrzehnten zum allgemeinen Modegetränk geworden.

teien sind verpflichtet, bis 20. Jänner 1896 nach ihrem Geschäfte, ihrer Unternehmung oder sonstigen nutzbringenden Beschäftigung das Einkommen über den Reingewinn der vorhergegangenen drei Jahre oder wenn das Geschäft, die Unternehmung oder die Beschäftigung noch keine drei Jahre bestehen sollte, auf die Zeit des Bestandes desselben beim städt. Steueramt, in den Gemeinden bei der Vorsteherung, einzureichen. Als Reingewinn wird bei einem Geschäfte oder einer Beschäftigung jener Theil des gesammten Einkommens angenommen, welcher nach Abzug der zur Führung des Geschäftes oder der Beschäftigung notwendigen Ausgaben zurückbleibt; jene Ausgaben des Geschäftseigentümers oder des Steuerpflichtigen, welche nicht dem Geschäfte oder der Beschäftigung entspringen, sondern entweder zu seiner eigenen oder zur Erhaltung seiner Familie dienen, können vom Einkommen, dem Ertragnisse nicht in Abzug gebracht werden. Derjenige, der aus mehreren Unternehmungen ein Erträgniß oder Einkommen bezieht, ist verpflichtet, nach jeder einzelnen Unternehmung, beziehungsweise nach jedem Geschäfte separaten Einkommensteuernbogen einzureichen. Diejenigen steuerpflichtigen Parteien, die mit Gehilfen arbeiten, sind verpflichtet, dem Einkommensteuernbogen die Verzeichnisse der Hilfsarbeiter beizufügen, in welchem Verzeichnisse die Namen der Gehilfen, die Eintrittszeit derselben in das Geschäft, deren Monats- oder Jahreslohn genau anzugeben ist. Diejenige steuerpflichtige Partei, die nach der Conscription in der Reihe der III. Klasse Erwerbsteuerpflichtigen tritt, ist gehalten, innerhalb zweier Monate vom Tage der Eröffnung des Geschäftes gerechnet, den Einkommensteuernbogen einzureichen. Die Drucksorten zur Ausfüllung der Einkommensteuernbögen, sowie des Verzeichnisses über die in Verwendung stehenden Gehilfen werden den Parteien unentgeltlich verabfolgt. Der Einkommenssteuernbogen ist verpflichtet, jede einzelne Rubrik der Drucksorte auszufüllen und zum Beweise dessen, daß er die Daten nach seinem besten Wissen und Gewissen ausgefüllt hat, an Eides statt sein Ehrenwort zum Pfand zu geben und den Einkommensteuernbogen mit seiner Unterschrift und dem Datum zu versehen. Dieser Einkommensteuernbogen ist bis zum obigen Termin einzureichen. Die zur Verkürzung des Staatsaerars gerichteten absichtlichen unrichtigen Einkommensteuernbögen, Ertragniß eines Geschäftes, einer Unternehmung oder einer sonstigen Beschäftigung bildet eine Gefällsübertretung, deren Strafe die achtfache Summe jenes Betrages bildet, mit welcher das Staatsaerar

Wenn aber der Bohnenkaffee nur Mode ist und nur schmeckt, weil man daran seit Kindheit gewöhnt wurde, wenn er ferner weit weniger Reiz wie jedes alkoholhaltige Getränk besitzt, so wird es doch auch möglich sein, ihn, da nun die Gefährlichkeit seiner Herrschaft erkannt ist, wieder abzugeben und vom Thron zu stoßen? Dies wird umso gewisser und leichter möglich sein, sobald erst ein Ersatz für ihn geboten wird, der seinem nun einmal beliebten Geschmack ähnlich und die gleiche Anregung im Genuß bietet ohne die gefährlichen Folgen desselben. Ein solcher Ersatz scheint nun wirklich seit einiger Zeit gefunden zu sein in dem bereits vielgenannten und bekannten Kathreiner-Kaffee, welcher die wohlthätigen Wirkungen des heimischen Malzes mit einem dem Bohnenkaffee gleichen Geschmack und Aroma verbindet, gewonnen durch eine Imprägnierung mit einem wie es heißt coffeinfreien Extrakt der Bohnenkaffeeerpflanze selbst. Die bereits große Verbreitung in den meisten Culturstaaten, läßt wenigstens annehmen, daß sich derselbe bereits bewährt und in seiner Wirkung als wirklich entsprechendes Mittel gezeigt hat, die gefährlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees zu mildern oder deren Folgen ganz aufzuheben.

Der Gewinn wäre ein unschätzbare für die durch die nun erkannte Kaffeevergiftung bedrohte Gesundheit des Einzelnen wie des ganzen Volkes.

verkürzt wurde. Als Schadenssumme dient jener Betrag zur Grundlage, der von den im Sinne der Besetze berufenen Organen rechtskräftig festgestellt wurde.

Zu Laufe des Monats Jänner 1896 haben alle einen ständigen Gehalt, eine Pension, Gnaden- oder Ehrenhonorar beziehenden Staats-, Comitats-, Gemeinde-, Kirchen-, gesellschaftlichen oder Privatbeamte, Organe, Pension oder Gnadengehalte beziehende Witwen, in ständiger Verwendung stehenden Geschäftsführer, Inspektoren, Verwalter, Buchhalter, Cassiere und im Allgemeinen alle mehr als 40 fl. Monatsgehalt beziehenden Gehilfen, Hilfsarbeiter, einen ständigen Gehalt beziehenden Geistliche, Capläne, Lehrer, Erzieher, Schriftsteller, Künstler, Amtsdienere u. s. w. ihr in die Besteuerung der IV. Klasse Erwerbsteuer entfallendes Einkommen — mit Ausnahme der unten erwähnten — auf dem unentgeltlich auszufolgenden Einkommensteuernbogen einzubekennen. Die Direktionen von Unternehmungen und Anstalten sind verpflichtet, bis Ende Jänner 1896 einen Ausweis ihrer mit ständigem Gehalte angestellten Beamten und Diener einzureichen. Die steuerpflichtigen Parteien sind gehalten, ihre sämtlichen fixen Gehalte und sonstige Revenuen, welche sie mit ihrer Stellung beziehen, seien diese entweder im Baargelde oder in Naturalien, einzubekennen. Die zur Verkürzung des Staatsaerars gerichtete, absichtlich unrichtige Einkommenssteuernbogen bildet eine Gefällsübertretung, deren Strafe die achtmalige Summe jenes Betrages bildet, mit welcher das Staatsaerar verkürzt wurde. Die Beamten der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine brauchen keine Einkommensteuernbögen einzureichen, deren Bezüge sind die betreffenden Unternehmungen und Vereine verpflichtet einzubekennen, die repartirten Steuerträge einzuheden und vierteljährig in die Staatskasse einzuzahlen. Jene Beamten, die ihren Gehalt aus einer Staatskasse beziehen, sind gleichfalls von der Eingebung eines Einkommensteuernbogens entbunden.

Tagesneuigkeiten.

Eine neue Klassenlotterie. Man schreibt uns aus Budapest: Nimmehr gelangen die Boose der zweiten ungarischen Klassenlotterie zur Emission. Der große, alle Erwartungen übertreffende Erfolg, der die Einführung der Institution der Klassenlotterie in Ungarn begleitete, hat den Beweis erbracht, daß die Klassenlotterie in unserem Vaterlande einerseits dadurch, daß es die Spielwuth in gesunde Bahnen lenkte, andererseits durch die Verdrängung der kleinen Lotte eine wahre Kulturmission erfüllt. Mit anerkennenswerthen Patriotismus hat die ungarische Bevölkerung diese Lotterie wegen ihres patriotischen Zweckes — der Reingewinn ist der theilweisen Deckung der Kosten der Millenniums-Ausstellung gewidmet — aufgegriffen. Wenn die erste Lotterie einen solchen Erfolg hatte, wird derselbe der zweiten, der eigentlichen Millenniums-Lotterie in erhöhtem Maße treu bleiben. Denn diese zweite Lotterie ist noch viel munifziger ausgestattet als die erste. Laut dem Spielplane, in welcher wir einzublicken Gelegenheit hatten, hat die zweite ung. Klassenlotterie 120.000 Boose mit 45.007 in drei Klassen vertheilten Gewinne im Gesamtbetrage von 9.200.000 Kr. Die erste Klasse, deren Ziehung vom 5. bis 8. Februar 1896 stattfindet, zählt 10.000 Gewinne im Gesamtbetrage von 1.268.000 Kr., es sind Haupttreffer von 80.000, 60.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 10.000 Kr. u. s. w. Ein Monat nach dieser Ziehung folgt bereits die Ziehung der zweiten Klasse und zwar vom 11. bis 14. März mit ebenfalls 10.000 Gewinnen im Gesamtbetrage von 1.648.000 Kr. und hat diese Klasse Haupttreffer von 100.000, 60.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 10.000 Kr. u. s. w. Die dritte Klasse zählt 25.007 Gewinne im Gesamtbetrage von 6.284.000 Kr. und findet die Ziehung dieser Klasse vom 12. bis 28. Mai statt. Bei dieser Klasse giebt es 58 Haupt-

Fortsetzung in der Beilage.

Vom Staate  genehmigte

II. Ungarische Klassen-Lotterie

aus Anlass der Milleniums-Ausstellung in Budapest

120000 Lose mit 45007 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

Ziehungsdatum

für die I. Klasse vom 5. bis 8. Februar 1896. | für die II. Klasse vom 11. bis 14. März 1896. | für die III. Klasse vom 12. bis 28. Mai 1896.

Preise der Loose (für eine Klasse giltig):
 1 ganzes 1 halbes 1 zehntel 1 zwanzigstel || Preise der Volllose (für alle 3 Klassen giltig):
 1 ganzes 1 halbes 1 zehntel 1 zwanzigstel

20.— 10.— 2.— 1 fl. || 60.— 30.— 6.— 3 fl.

Die Gewinne gelangen vollständig steuer- und gebührenfrei und ohne jeden Abzug zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines königl. öffentlichen Notars statt.

Indem wir vorstehend den Verlosungsplan veröffentlichen, geben wir hiermit bekannt, dass die Lose von heute ab bei den durch Plakate bekanntlich gemachten Collecteuren zu obigen Originalpreisen erhältlich sind

Budapest, den 24. Dezember 1895.

Ungarische Klassen-Lotterie Direktion.

Mindestens
jedes 3-te Los
gewinnt.

Noch nie dagewesene Gewinnchancen

Mindestens
jedes 3-te Los
gewinnt.

bietet die vom Staate genehmigte

II. Ungarische Klassen-Lotterie

45007 in 3 Klassen vertheilten Geldgewinne im Gesamtbetrage von 9.200.000 Kronen

Grösster Gewinn
im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen

Ziehung der I. Klasse vom 5. bis 8. Februar 1896. | Ziehung der II. Klasse vom 11. bis 14. März 1896. | Ziehung der III. Klasse vom 12. bis 28. Mai 1896.

Gewinnplan.			Gewinnplan			Gewinnplan.		
Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80000	= 80000	1 à	100000	= 100000	1 Prämie	600000	= 600000
1 "	60000	= 60000	1 "	60000	= 60000	1 "	400000	= 400000
1 "	40000	= 40000	1 "	40000	= 40000	1 "	300000	= 300000
1 "	30000	= 30000	1 "	30000	= 30000	1 "	200000	= 200000
1 "	20000	= 20000	1 "	20000	= 20000	1 "	100000	= 100000
1 "	15000	= 15000	1 "	15000	= 15000	2 "	40000	= 80000
1 "	10000	= 10000	1 "	10000	= 10000	2 "	20000	= 40000
2 "	8000	= 16000	2 "	8000	= 16000	5 "	10000	= 50000
8 "	4000	= 32000	8 "	4000	= 32000	10 "	8000	= 80000
10 "	2000	= 20000	10 "	2000	= 20000	34 "	6000	= 204000
13 "	1000	= 13000	13 "	1000	= 13000	100 "	2000	= 200000
100 "	400	= 40000	100 "	400	= 40000	200 "	1000	= 200000
860 "	200	= 172000	860 "	200	= 172000	2650 "	200	= 530000
9000 "	80	= 720000	9000 "	120	= 1080000	22000 "	150	= 3300000
10000	Gewinne zusammen	1268000	10000	Gewinne zusammen	1648000	25007	Gewinne und 1 Prämie	6284000

Preise der Loose (für eine Klasse giltig):

$\frac{1}{1}$ 20.— $\frac{1}{2}$ 10.— $\frac{1}{10}$ 2.— $\frac{1}{20}$ 1.— Gulden

Voll-Loose (für alle 3 Klasse giltig):

$\frac{1}{1}$ 60.— $\frac{1}{2}$ 30.— $\frac{1}{10}$ 6.— $\frac{1}{20}$ 3.— Gulden

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme

Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Telegramm-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Der Sicherheit halber ist es zu empfehlen, die Zusendung der Loose in **recom-**
mandirten Briefen zu verlangen und ist nebst obigen Original-Loospreisen für Porto
recommandirter Briefe und Ziehungsliste bei Klassen-Loosen 25 kr., für Porto und die
3 Ziehungslisten bei Voll-Loos-Bestellung 50 kr zu senden.
Bei der I. Ungarischen Klassen-Lotterie kamen von mir folgende Hauptgewinne zur Ver-
theilung an meine Kunden: der Haupttreffer von 400 000, 200 000, 100 000, 80 000,
50 000 Kronen etc. etc.

Telegramm-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.



Kundmachung.

Ich beehre mich den Herrn Bienenzüchtern in Orsova und Umgebung zur Kenntniss zu bringen, das ich

Kunstwaben

zu sehr billigen Preisen erzeuge. Und zwar: Aus meinen Wachs gepresst per Kilogramm 2 fl., mit den Wachs der Kunde nur 50 kr. fürs pressen.

1-*

Franz Zauninger,

in Orsova Nr. 73.



I. Allgem. Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie.
Spar- & Vorschuss-Consortium Orsova.

EINLADUNG.

Sämmtliche Herren Mitglieder obigen Consortiums werden hierdurch zu der am **26. Jänner 1896** Nachmittags 3 Uhr im Hôtel „zum Kaiser von Oesterreich“ abzuhaltenden

XXXI. ord. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Im Falle die für den 26. Jänner anberaumte Generalversammlung nicht beschlussfähig sein sollte, so wird die zweite Versammlung am **2. Feber 1896**, um dieselbe Stunde, mit derselben Tagesordnung und ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen abgehalten.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahlen für die Direktion und den Aufsichtsrath.
2. Rechenschafts-Bericht der Direktion und Vorlage der Bilanz, sowie Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Beschlussfassung über die im Sinne des § 21 Punkt d), e), f), g), h), i) der Statuten angeführten Gegenstände.
5. Beschlussfassung über die statutenmässig einzubringenden Anträge: Darunter Referat über die Lebensversicherung durch den Beamtenverein.

Für die Direktion:

Edmund Weiss'l.

Der Rechenschafts-Bericht und die Bilanz pro 1895 liegt vom 10. Jänner 1896 angefangen im Geschäftslokale den p. t. Mitgliedern zur Einsicht auf.



Die grösste verbreitetste Zeitung
Südungarn!

Die

Südungarische Reform

in Temesvár

das einzige wahrhaft unabhängige Blatt, frei nach jeder Seite hin und daher in der Lage jede Frage unparteiisch zu erörtern ladet höflichst zur Pränumeration ein.

Die „Südungarische Reform“ erscheint täglich 10-14 Seiten stark mit einer monatlichen Gratisbeilage „Neueste Pariser Moden“ sammt vollständigem Schnittmusterbogen. Dieselbe entspricht allen Anforderungen die man an eine gute Tageszeitung stellen kann: Leitartikel, politische Uebersichten, ausführliche Lokal-, Hauptstädtische- und Provinzialnachrichten, die neuesten Telegramme der Welt, Kourse und Gerichtsverhandlungen, wie auch einen spannenden Unterhaltungstheil.

Die „Südungarische Reform“ mit täglicher Postversendung kostet mit den Beilagen jährlich fl. 14.—, halbjährig fl. 7.—, vierteljährig fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Abonnements und Annonzen zum billigsten Tarif übernimmt die

1-2

Administration

der „Südungarische Reform“

in Temesvár



Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - ½ Kilo 25Kz

Was
Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz

zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle der gemahlten, daher für das kaufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogats, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien Auch „pur“, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der „Kathreiner-Kaffee“ das vorzüglichste Kräftigungsmittel, sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckteste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, „Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee“ zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



gewinne von 400.000 bis 6000 Kr. und das legte dem Gewinnstrafe entzogene Hauptgewinn erhält die Prämie von 600.000 Kr.: also beträgt der größte Gewinn im glücklichsten Falle eine Million, im ungünstigsten 606.000 Kr. Der Preis eines Loses für jede Klasse ist 20 fl., doch ist auch diesmal die so sehr beliebte Auftheilung in halbe (10 fl.), in zehntel (2 fl.) und in zwanzigstel (1 fl.) beibehalten worden. Voll-Lose, d. h. Lose, die für ein zwanzigstel 3 fl. Bei der Beliebtheit der Klassenlotterie ist ein rascher Abgang auch der Lose der zweiten Lotterie zu gewärtigen und deshalb sei es Jedem empfohlen, je eher seine Bestellungen bei dem Hauptcollector der Lotterie, Carl Feinze, Budapest, Servitenplatz Nr. 3 zu machen. Diese Mahnung wird jedem begreiflich, der vor einigen Tagen in der Hauptstadt weilte und zufällig den Servitenplatz passierte. Mit polizeilicher Assistenz behufs Aufrechterhaltung eines Condons vor dem Geschäft Feinze's mußte die Auszahlung der Gewinne vorgenommen werden. Jetzt konnte man sich erst eine Vorstellung machen, wie viele Leute in der Klassenlotterie gewonnen haben, wie viele Tausende durch dieselbe glücklich wurden.

Locales.

Verlobung. Am Christabend verlobte sich in Eugos Fräulein Jolan v. Kitzel, Tochter unseres geachteten Vicegespan Béla von Kitzel mit dem Temesvárer Gerichtsnotar Johann Sziko.

Jubiläums-Feier. Den 28. Dezember 1895 war unsere Staats-Schule wieder mit dem Festkleide angethan, um einem ihrer Veteranen die Ehre anzuthun. Es galt diesmal dem allseits bekannten und von Jedermann geschätzten Professor der Staats-Bürgerschule Herrn Adolf Müller, der sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte. Der Feier, die im festlich geschmückten Zeichenhalle und unter Beteiligung zahlreicher Schulfreunde stattfand, folgte die Gratulation der Freunde und Bekannten. Nachdem um 10 Uhr durch den Direktor der hiesigen Bürgerschule Herrn Adolf Klug die Festigung eröffnet wurde, indem er den Zweck der Feier besprach, beantragte er den Jubilar durch eine Deputation zur Sitzung einzuladen und zugleich hierher geleiten zu wollen. Es wurde bis zu seinem Eintreffen die Sitzung suspendirt. Nach dem Anlangen des Jubilars wurde derselbe von Herrn Direktor Klug in einer sehr herzlichen und schwungvoll gehaltenen Ansprache begrüßt und beglückwünscht, worauf das Anerkennungs-Schreiben des Schulinspektors Herrn Dr. Johann Dengy zur Verlesung kam, welchem der vom Chore der Schuljugend vorgelegene „Kölesy Hymnus“ folgte. Auf die Begrüßung durch einen Schüler der Bürgerschule Bodjosek Otto jun. dankte der Jubilar in eloquenter Weise für die ihm bereite Überraschung. Hierauf wurde dem Jubilar ein silberner Pokal mit der Inschrift:

Müller Adolfnak 25-éves szolgálatának emlékére Kartársai.

1895. november 20-án.

überreicht. Den Schluß der schönen Ovation bildete der Vortrag des „Szozat“ durch den Chor der Schüler. Hierauf begab sich die Gesellschaft zu einem opulenten Schmause in die Wohnung des Jubilars. Auch die Orsovaer freiwillige Feuerwehr hat sich an diesem Tage, als ihr Schriftführer Professor Adolf Müller sein 25-jähriges Dienst-Jubiläum feierte, zahlreich eingefunden, um auch ihrerseits die Feier zu erhöhen und verehrte dem Jubilar ein prächtiges Tintenzeug mit den Emblemen der Feuerwehr. Herr A. Müller war sichtlich überrascht, denn es war ein Prachtstück welches von braven Männern einer Institution gewidmet wurde. Abends fand zu Ehren des Jubilanten ein Banket in den Casino-Pokalitäten statt, bei welchem es weder an ernstern noch an humoristischen Toasten mangelte.

Der Sylvesterabend des hiesigen Männergesangvereines verlief heuer in außergewöhnlich glänzender Weise. Kein Wunder, wenn man das mit wirklich künstlerischem Geschmacke zusammengestellte, ganz ungewohnt abwechslungsreiche Programm in Betracht zieht, das dem tüchtigen Chormeister Herrn Smichens zu ganz besonderer

Ehre gereicht. Und welche Schwierigkeiten waren da zu bekämpfen; in letzter Stunde noch traten Hindernisse ein, indem einer der mitwirkenden Herren dienstlich verreisen mußte, an dessen Stelle Herr Sollofzinal K. Husár in liebenswürdigster Weise einprang und die Aufführung des wunderhübschen Streichquartetts ermöglichte. Als erste Nummer wurde der melodiose Männerchor mit Klavierbegleitung (Hr. M. Kus) „Hab die Ehre!“ von Weinzierl durch unseren wackeren Gesangverein korrekt und richtig vorgelesen. Hierauf folgte „Kol Nidrei“ für Violoncello mit Klavierbegleitung (Hr. B. Scheinberger) von M. Bruch, wobei wir Herrn Kapitan Wittich als vorzüglichen Cellisten kennen lernten, dessen Leistungen hoch über jedem Dilettantismus stehen. Nun kam eine herzige Nummer: „Steyrische Tonblumen“ für Zither, Violine und Piano von Schubert, in genialer Weise mit warmen, zum Herzen dringenden Tönen zum Vortrage gebracht von Hr. T. Kus (Zither), Herrn Freiberg (Violine), und Herrn Chormeister Smichens (Piano). Freudlicher Applaus zwang die Spielenden zu einer Wiederholung und war das Publikum ganz entzückt von den innigen, zarten Melodien. Folgte als vierte Nummer „Lohengrin“, Duo für Harmonium und Piano von Wagner. Fürwahr ein schweres Stück, das die Hrs. B. Scheinberger und M. Kus in korrekter Weise, aber etwas zu langsamem Takte, zum Vortrage brachten. Wir wollen nicht unteruchen ob der langsame Takt ein Fehler war oder Absicht, sondern schließen uns dem allgemeinen Urtheile des Publikums an, das für den gebotenen Kunstgenuß dankbar war und mit seinen Beifallsbezeugungen nicht im mindesten fargte. Ein Quodlibet von Haydn, Beethoven, Bocherini und Schubert wurde als „Streichquartett“ von den Herren Husár, Müller, Freiberg und Wittich wirklich künstlerisch vorgelesen. In Details hierüber können wir sich Raum mangels nicht einzulassen und konstatiren nur, daß das Gebotene sehr gut war und von den Spielern mustergerichtig zum Ausdruck gebracht wurde, was durch reichlichen Applaus seitens des Publikums anerkannt wurde. Ein Männerchor „Feketszem“ von Wajching beschloß das Programm und erntete vielen Beifall. Folgte Tanz bis Mitternacht, wo die Glanznummer des Abends, der gemischte Chor „Zigeunerleben“ von H. Schumann zum Vortrage gelangte. Ein entzückendes Bild bot sich unseren Blicken dar, als der Vorhang in die Höhe ging. Heizende Zigeunermädchen lagerten da nebst deren Zigeunern, (denen man nicht zutraute, daß sie soast alltäglich ganz harmlose unbedockte Männlein seien) in malerischer Gruppierung und fantastischen Costümen; sie intonirten einen hübschen Gesang, um den sie mancher Zigeunertamm beneiden könnte; mehr noch — vollführten da nicht sechs reizende Zigeunertänzerinnen (oder vielleicht besser feenhafte Zigeunermägdelein?) ein veritables Ballet mit wahrhaften pas de deux und sonstigen Terpsichoretischen Kunstevolutionen? Schau, schau, was in einem Chormeister alles stecken kann! Also auch Balletmeister? Wir gratuliren herzlich, Herr Smichens! Waren doch die Bewegungen der Tänzerinnen so gracios und wirklich entzückend, daß sie stürmischen Applaus ernteten und sich die Feen (natürlich schweren Herzens) zu einer Wiederholung herablassen mußten. Und diese Mannigfaltigkeit der Kostüme! Die Zigeuner aller Länder mußten ihre Galagarderober herleihen zu diesem Abend. Es wäre jammerschade, wenn diese Nummer nicht nochmals zur Aufführung gelangen sollte. Wir glauben dem Wunsche des ganzen Publikums zu entsprechen, wenn wir den Verein um Wiederholung bei nächster Gelegenheit ersuchen. An solchem wundervollen Anblick kann man nie genug haben. Eine gute Idee war es, daß die Damen im Kostüme blieben und sich so an dem animirten Tanze beteiligten, Terpsichoren auch im Saale ihren Tribut abstattend, der übrigens bis zum frühen Morgen lebhaft gebühligt wurde. Der Männergesangverein und

alle Mitwirkenden, in erster Linie aber Herr Chormeister Smichens, können stolz sein auf die Erfolge dieses Sylvesterabends, eine ähnliche Unterhaltung haben wir schon lange, lange nicht gehabt.

Dankagung. Der Orsovaer katholische Frauen-Hilfs-Verein fühlt sich angenehm veranlaßt der Frau Natalie Kramer für gespendete ö. W. fl. 5 besten Dank zu sagen.

Populationsbewegung vom 1. bis 31. Dezember 1895. Es haben während dieser Zeit 3 Hochzeiten, 9 Geburten und 11 Sterbefälle in Orsova stattgefunden.

Dankagung.

Mit tiefbetäubtem Herzen sage ich der löbl. Beamtenerschaft sowie Bürgerschaft, den Kranzspendern den Windlichtträgern und allen Bekannten für die zahlreiche Theilnahme an dem Zeichenbegünstigte meines unvergeßlichen Gatten Julius Sollofz v. Somogyi meinen tiefgefühlten Dank.

Orsova, 3. Jänner 1896.

Josefine Sollofz v. Somogyi.

Schlepp-Bewegung.

Nr.	Vom 27. bis 30. Dezember 1895.	
2-1	mit Weizen 3100 nach	Regensburg
458	mit Weizen 3200 nach	Regensburg
3206	mit Weizen 3051 nach	Buda-Pest
373	mit Roggen 3260 nach	Regensburg
50	mit Roggen 3638 nach	Regensburg
383	mit Roggen 2692 nach	Regensburg
56	mit Weizen 4024 nach	Regensburg
6543	mit Roggen 557 nach	Regensburg
244	mit Weizen 3050 nach	Regensburg
290	mit Weizen 3055 nach	Regensburg
291	mit Hafer 2600 nach	Regensburg
440	mit Hirse 2868 nach	Naab
74	mit Roggen 3860 nach	Regensburg
341	mit Roggen 3060 nach	Regensburg
65143	mit Weizen 5892 nach	Buda-Pest
6599	mit Weizen 4967 nach	Regensburg
5329	mit Weizen 3900 nach	Regensburg
280	mit Roggen 3020 nach	Regensburg
5308	mit Weizen 2100 nach	Regensburg
65140	mit Weizen 6050 nach	Buda-Pest
65104	mit Weizen 5600 nach	Buda-Pest
44	mit Korn 4300 nach	Regensburg
421	mit Weizen 4250 nach	Buda-Pest
427	mit Weizen 3970 nach	Regensburg
413	mit Roggen 4210 nach	Regensburg
6539	mit Weizen 5667 nach	Regensburg
3209	mit Weizen 3135 nach	Regensburg
3221	mit Weizen 3178 nach	Buda-Pest
3208	mit Weizen 3089 nach	Regensburg

Verkehrs-Ausweis

der „Neuen Orsovaer Sparkasse“ vom 1. bis Ende Dezember 1895.

Soll	
Cassa stand am 1. Dezember	fl. 13191.88
Einlagen	6163.15
Wechsel-Einlösung	79255.94
Zinsen	2473.84
Schreibgebühr	228.66
Pfand-Einlösung	594.-
Zinsen	116.61
Stempelgebühr	1.75
Hypothek-Rückzahlung	322.96
Hypothek-Zinsen	3874.81
Incasto	1213.65
Provision und Agio	85.91
Deffer.-ung. Vant	18353.68
Giro-Conto	15025.31
Provision der Vant-Nebenstete	21.58
Conto-Correntzinsen	510.29
Effecten-Zinsen	300.65
	fl. 141734.67
Haben	
Estkomptirte Wechsel	fl. 83592.76
Pfand-Vorschüsse	1382.-
Rückgezahlte Einlagen	10085.59
Inventory	5.80
Unkosten	240.05
Gehalte	238.37
Incasto	1213.65
Stempel von Pfänder an's Steueramt	11.15
Defferreichisch Ungarische Vant	13767.22
Giro-Conto	10000.-
Conto-Corrent	1914.85
Saldo	13283.23
	fl. 141734.67

Orsova, 31. Dezember 1895

Die Direction.

Wasserstand.

Vom 29. Dezember 1895 bis 4 Jänner 1896. in Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m
	29 30 31 1 2 3 4
ORSOVA	374 374 374 374 369 358 345
EISERN THOR	187 187 187 187 184 179 173


Josef Schulz'sche
Grosse Fabriks-Niederlage
 von
Leder Treibriemen

Croupens, Näh- und Bindriemen nebst Kupfer- und Eisen-
niethen, Bachman'sche und Harri'schen Riemenverbindern etc.
etc. mit stetigem Vorrath in allen Dimensionen von 12 bis
280 m/m Breite, mit einjähriger Garantie und zu Original
Fabrikpreisen befindet sich bei 1-2

E. GRÜNBAUM
Maschinen-Lager in Temesvár.

Verein der kaufmännischen Jugend Orsova.

Einladung.

Zu der am **5. Jänner 1896** im Vereins-
 Locale Hôtel „Zum goldenen Hirschen“
 Nachmittags **3 Uhr** abzuhaltenden

XII. ordtl. Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Cassiers, des Sekretärs und Bibliothekars.
 2. Wahl der Funktionäre. 3-3
 3. Etwaige Anträge.
- Orsova, den 19. Dezember 1895.

Das Präsidium.

J. Pserhofer's

Blutreinigungs-Pillen,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstich, Aufdrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarumth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschicht, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigung-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigungs-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen **21 kr.**, 6. B. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet **1 fl. 5 kr.**, bei unfrankirter Nachnahme **1 fl. 10 kr.** Bei vorüberiger Einlieferung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen **1 fl. 25 kr.**, 2 Rollen **2 fl. 30 kr.**, 3 Rollen **3 fl. 35 kr.**, 4 Rollen **4 fl. 40 kr.**, 5 Rollen **5 fl. 20 kr.**, 10 Rollen **9 fl. 20 kr.** Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher erjucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konjumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1893.

Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlitsch, Köln, Lindenthal.

Grasche bei Hildnit, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verfühlt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.
Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeborener! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich

schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll Josefa Weingittel.

Eichengraberamt bei Gößl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeborener! Ergebenst Gefertigter erjucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Gottsdorf bei Koblitz, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.

Euer Wohlgeborener! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborenen hiemit meinen wärmsten Dank.
3-12 Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, von **W. O. Bernhard** in Bregenz, 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, und rheumatischen Uebeln; Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen etc., 1 fl. 20 kr.

Augen-Essenz, von **Dr. Komershausen**, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flaconen à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Tiaferpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. Eine Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Franzbranntwein, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

Frostbalsam, von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr. mit Francozusendung 65 kr.

Stoll's Kola präparate, vorzügliches Mittel zur Stärkung und Erhaltung des Darms. 1 Liter Kola Elixir oder Wein 3 fl. 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/2 Liter 85 kr. Kaiser Kola Elixir in Flaschen zu 5 fl. 50 kr., 3 fl., 1 fl. 60 kr.

Kropf-Balsam, vorzügliches Mittel gegen einseitiges **Kopfschmerz, Zahnschmerz, Rheumatismus** etc. Ein Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ung. Zeitungen angeführten in- und ausländische pharmaceutische Spezialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verfendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einlieferung des entsprechenden Postbetrages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachnahmezusendungen.

Als **echt** sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Die obgenannten Spezialitäten sind auch zu haben in **Budapest** bei Apotheker **J. v. Török**, Königsgasse 12.